

SVP droht mit Referendum gegen die Stadtplanung

Die IG Antenne Nuxo, Summ und die SVP Rapperswil-Jona sehen mit der temporären Verlegung einer Handyantenne die Planungszone ausgehebelt. Der Stadtrat solle sich klar hinter die Bevölkerung stellen, die 300 Einsprachen einreichte.

Von Martin Kempf

Rapperswil-Jona. – Zu einer gemeinsamen Pressekonferenz ins «Kreuz» in Jona luden gestern die IG Antenne Nuxo, vertreten durch Vesna Charlotte Despot, die städtische SVP, die von Barbara Keller-Inhelder repräsentiert wurde, und die Ortsgruppe Sinnvoller Umgang mit Mobilfunk (Summ), deren Präsident Jürg Grest zugegen war. Nachdem gegen den provisorischen Standort der Handyantenne auf dem ehemaligen Nuxo-Areal über 300 Einsprachen gesammelt und eingereicht wurden (die «Südostschweiz» berichtete), wollte die Anwesenden das Thema warm halten.

Planungszone gilt weiter

Keller betont, dass von der SVP Rapperswil-Jona im Juni 2007 eine Initiative eingereicht worden sei. «Der Zweck war, die Bevölkerung vor übermässiger Strahlung zu schützen und eine Planungszone zu erwirken, damit ab sofort keine Mobilfunkantennen mehr bewilligt werden.» Die Planungszone gelte bis 2011 oder bis das neue Baureglement im Rahmen der Stadtplanung in Kraft trete.

Despot sieht diese Planungszone ausgehebelt. Der Bau der temporären Antenne, die als Ersatz für die bestehende Nuxo-Antenne dienen soll, sei ein Neubau. Zudem glaubt sie sich als Bürgerin von der Stadt nicht ernst genommen. Wenn so viele Einsprachen eingingen, müsse sich die Stadtregierung auch auf deren Seite stellen. Von Seiten der Stadtbehörden werde aber immer signalisiert, dass man sich lediglich an Gesetze und Paragraphen halte und sich nicht grundsätzlich gegen Handyantennen stellen könne. Die Einsprachen seien Sunrise als Bauherrin der Antenne zur Stellungnahme zugestellt worden, mehr kön-



Vor dem Stadthaus: Barbara Keller, Vesna Despot und Jürg Grest wünschen sich den Dialog mit der Stadt. Bild Martin Kempf

ne man nicht machen, heisse es aus dem Stadthaus.

Spielraum vorhanden

«Doch», sagen die drei Kämpfer gegen Handyantennen. Wieder verstecke sich die Stadt hinter den Gesetzen, obwohl sie Spielraum habe, gegen die strahlungsintensiven Panels vorzugehen. «Ich habe im Rahmen der Vernehmlassung des neuen Baureglements mehrfach diverse Vorschläge gemacht, die entweder gar nicht aufgenommen, ignoriert oder überhaupt nicht gelesen wurden», erklärt Grest. Bei der aktuellen Antenne habe er aufgezeigt, dass die Strahlung mit 10 V/m weit über dem Grenzwert von 6 V/m liege. Weshalb ein Profil aufgestellt worden sei, verstehe er nicht.

So geht es auch Despot. Sie habe bei der Stadt nachgefragt, ob die Messwerte im Baugesuch überprüft worden seien. Dies müsse erst nach einer Baubewilligung erfolgen, sei die Antwort gewesen. «Man sagte mir, dass mit dem Profil der Antenne zuerst die Stimmung in der Bevölkerung ausgelotet werden sollte», sagt Despot. Sie sieht die Stadt eher auf der Seite der Mobilfunkbetreiber. Deshalb fordert Keller und ihre SVP den Stadtrat auf, die Resonanz ernst zu nehmen. Komme die Stadt ihrer Verpflichtung zum Schutz der Bevölkerung nicht nach, werde die SVP gegen die Stadtplanung das Referendum ergreifen.

800 Prozent Abdeckung

Schutz der Bevölkerung heisse, die 800-prozentige Abdeckung mit Han-

dynetzen in der Stadt zu reduzieren. Man müsse dies auf politischem Weg angehen, «unser Stadtpräsident sitzt ja im Kantonsrat an der Quelle», so Keller, selbst auch Kantonsrätin. Nicht jeder Mobilfunkanbieter brauche seine Netze. Es gebe Möglichkeiten, diese zusammenzulegen.

Zur Sitzung war auch Walter Domisen als Vertreter der Stadt eingeladen, sagte jedoch ab. Die Stadt habe alle möglichen Spielräume «vollumfänglich» ausgeschöpft und der Stadtrat könne nicht «nach Belieben von Verfassung und Gesetz abweichen». Weil es sich um ein laufendes Rechtsmittelverfahren handle und die Stadt die eigene Öffentlichkeitsarbeit nach den Prinzipien der Unabhängigkeit, Unparteilichkeit und Sachlichkeit vollziehe, könne er nicht teilnehmen.

Böse Mädchen wollen keine Schokolade

Die 3. Sekundarklassen von Schänis präsentieren nächste Woche das Musiktheater «Bad Girls». In dieser eigenhändig geschriebenen und inszenierten Aufführung geht es um Liebe, Job, Aussehen und Wünsche von Mädchen.

Von Gabi Corvi

Schänis. – Am kommenden Dienstag, 23. Juni, um 19.30 Uhr, und am Donnerstag, 25. Juni, um 20 Uhr spielen die Jugendlichen unter der Leitung von Heinz Steiger und Alberto Hildebrand ein Stück, das den Alltag junger Mädchen zeigt, teilweise karikiert und nicht zuletzt zum Nachdenken anregt. Denkanstösse für Eltern sind garantiert.

Schattenspiel und Videoreh

«Wir haben praktisch alles selbst gemacht», sind die Knaben und Mädchen der zwei beteiligten Sekundarklassen stolz auf ihre geleistete Arbeit. Dabei ging es während den letzten zwei Monaten nicht nur ums Texte- und Liederlernen. Bürotische wurden gezimmert, Videos gedreht und pantomimische Einlagen einstudiert. «Während die einen die Szenen geprobt haben, werkelteten die anderen am Schneidetisch», erklären die Schüler das gut funktionierende Teamwork.

Liebesgeflüster unterm Apfelbaum

Rollen durften nach Wunsch und Neigung ausgesucht werden. Mitreissende Tanz- und Singszenen, knallharter Kampfsport, Liebesgeflüster unterm Apfelbaum – die Schüler und Schülerinnen zeigen einen eineinhalbstündigen Augen- und Ohrenschauspiel mit Witz und Spannung. Besonderen Spass hatten die Beteiligten am ausgestalten der Texte, die, so sind sich auch die Lehrer einig, unbedingt auf den Klassegeist angepasst werden sollten.

Von Liebeskummer geplagt

Während auf der Hauptbühne schimpfende Eltern, tippende Sekretärinnen und von Liebeskummer geplagte Teenies erscheinen, kommentieren ein Professor und eine Moderatorin talkshowmässig das optische Gesehehen.

Die Zwei schenken sich in ihrer entgegengesetzten Betrachtungsweise nichts und doch müssen am Ende beide einsehen, dass die jugendliche Psyche auch für sie ein Buch mit sieben Siegeln bleibt. Amüsant, frisch und frech kommen die «Bad Girls» und ihre Entourage daher.

Gross und Klein sind eingeladen, dieses einmalige Musiktheater zu erleben und live dabei zu sein, wenn über Lust und Frust des Teenagerdaseins im Rhythmus von Queen und Andrea Bocelli philosophiert wird.

Info-Abend zum neuen Firmweg

Rapperswil-Jona. – Auf den Sonntag, 16. Mai 2010, hat Bischof Markus Büchel die nächste Firmung für die Pfarrei Jona festgelegt. Auf die Firmung vorbereitet werden die Interessierten auf dem Firmweg, der nach den Sommerferien starten wird. Einen Informationsabend für diesen neuen Weg gibt es am Dienstag, 23. Juni, um 20 Uhr im Katholischen Kirchgemeindehaus Jona. Die verantwortlichen Seelsorger, aber im Speziellen ehemalige Firmanten, werden über den Firmweg informieren. An diesem Abend können Fragen gestellt und Unklarheiten besprochen werden.

Es ist der Pfarrei ein Anliegen, alle jungen Menschen zu erreichen, die sich auf den Firmweg begeben wollen. Eingeladen zum Firmweg sind alle, die bis zur Firmung das 18. Altersjahr erreichen und natürlich alle, die schon älter sind und die Firmung verpasst haben. (pd)

Auf Chapf Amden weidet das kleine Pony «Hü»

Seit wenigen Tagen gibt es auf dem Aussichtspunkt Chapf in Amden einen neuen Erdenbewohner. Ein herziges kleines Pony-Fohlen hat das Licht der Welt erblickt.

Von Rita Rüdüsili

Amden. – Die Ponys der Bauernfamilie Hanni und Willi Fäh geniessen auf dem Chapf die saftige Weide, die Ammler Sonne und – nicht zuletzt – die Aufmerksamkeit der vielen Spaziergänger. Der Chapf ist vom Arvenbüel leicht zu erreichen und erfreut sich bei Spaziergängern und Wanderrern grosser Beliebtheit. Der Blick auf den Walensee, die Linthebene und die Glarner und St. Galler Berge ist phänomenal.

Am Montag hat die Ponystute geföhlt und nun stolziert das kleine Pony neben seinen Eltern durchs Gehege. Während sich die schwarze Ponystute vor allem dem Fressen widmet, blickt das Kleine munter umher.

Wegen Enkel Geburt verpasst

Pferde haben eine Tragzeit von elf Monaten. Besitzerin Hanni Fäh hat die Geburt erwartet, war aber nicht

dabei. «Unser Enkelsohn Marc wollte am Sonntagabend unbedingt noch nach der Pony-Stute schauen gehen»,

so Hanni Fäh. Da Marc am Montag ausgeschlafen zur Schule gehen musste, verschob Hanni Fäh die Visite auf

den kommenden Tag. Und dann rief plötzlich Neffe Roger an und teilte ihr das freudige Ereignis mit.



Traute Zweisamkeit: Das Pony-Füllen geniess die Aussicht, die Stute das saftige Gras.

Bild Rita Rüdüsili